Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unvergeßliches Angedencken einer hertzgeliebten Mutter

Hölzlein, Johann Lorenz

Carls-Ruh, 1733

urn:nbn:de:bsz:31-2226

Visual Library

(Johann Lorenz Hölzlein)

9

Unvergeßliches Angedencken einer hertzgeliebten Mutter,

als

der Weyland

Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-begabten

Frauen,

Anna Salome Zandtin,

deß auch Weyl.

Hoch-Wohl-Ehrwürdig-Großachtbar- und Hochgelehrten

Herrn /

Johann Hartmann Bechtolds,

gewesenen treu-eyfferigen Pfarrers zu Grötzingen /

seel. nachgelassenen Wittib /

bey Ihrem Grab in dem Closter Weidnau /

als Dieselbe den 28. Januarii deß gegenwärtigen 1733. Christ-Jahrs früh um 6. Uhr daselbst seelig verschieden / und den 30. ejusdem darauf unter volckreicher Begleitung in dasiger Kirchen eingesencket worden /

aus kindlicher Liebes-Treu aufgerichtet

von

Ihren hinterbliebenen Kindern und Groß-Kindern.

Carls-Ruh / gedruckt bey Andreas Jacob Maschenbauern / Hochfürstl. Hof- und Cantzley-Buchdruckern.

(1733)

Georg Fr: Wexler.

042 B 62,1,9 RH

Dem
Hoch-Edel-Gestrengen und Hochgeachten
Herrn Johann Friderich Sicherer/
Hochfürstl. Marggräfl. Baden-Durlachischen best-bestellten Renth-Cammer-Rath und Landschreibern/
samt Dessen hertz geliebten Frau Ehe-Liebstin/
Frauen Salome Elisabetha/
gebohrner Bechtoldin;

Sodann
dem Hoch-Edel-Vesten und Hochgeachten
Herrn Johann Jacob Ludwig/
Hochfürstl. Marggräfl. Baden-Durlachischen wohlverordneten Rechnungs-Rath und Burg-Vogten zu Röteln/
mit Seiner werthesten Frauen Ehe-Liebstin/
Frauen Augusta Maria Bechtoldin;

Wie auch
dem Wohl-Ehrwürdigen und Wohlgelehrten
Herrn Adam Christoph Vollbracht/
treu-wachtsamen Pfarrern zu Weidnau/
und Dessen hertzgeliebten Ehe-Frauen/
Frauen Sara Catharina Bechtoldin/

Überläßt auf freundliches Begehren diese einfältig-doch Schrifftmässig abgelegte Leichen-Predig/ mit angefügtem Hertzpriesterlichen Wunsch/ daß GOtt der himmlische Vatter alle die an Ihrer seeligen Frauen Mutter bezeigte Liebe/ Treu und Gehorsam bey Ihnen und Ihren Kindes-Kindern aus Gnaden reichlich vergelten wolle. Lörrach den 11. Febr. 1733.

Johann Lorentz Höltzlein/
Kirchen-Rath und Superintendens allda.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erster Antritts-Wunsch.

WAnn ich / o GOTT! nach Wunsch vollbracht /
Was zu vollbringen ich gedacht /
So führ mich wieder wohl nach Hauß /
Wie Du mich hast geführet aus /
Und laß mich finden unversehrt /
Was Du aus Gnaden mir beschehrt;
Gib / daß für solches Reiß-Geleit
Ich lobe Dich in Ewigkeit / Amen!

Erster Eingang.

ANdächtige / nach dem heiligen Rath Eures GOttes schmertzlich-betrübte und hertzlich-mitleidende Christen! Nicht nur eintzele Glieder der Kirchen GOttes / sondern auch wohl der gantze Hauffe deß Israelitischen Volcks / hat je und je erfahren / daß der Mensch ein Perpetuum mobile, das ist / einer stäten Bewegung deß Hin- und Hergehens unterworffen seye. Der unwandelbare GOtt selbsten spricht Hos. II. 14. Ich will sie locken / und will sie in eine Wüste führen / und will freundlich mit ihr reden. Diese Stimme ergehet vornehmlich an die zehen Stämme deß Jüdischen Volcks. Die Wüste waren bey ihnen die Wasser-Flüsse / Babylons / da sassen sie / und weineten: die freundliche Reden sind der innerliche Zuspruch GOttes in ihren Hertzen / die gesicherte Hoffnung der baldigen Wiederkunft in ihr Vatter-Land / und die würcklich-erfolgte Ausführung aus dem Gefängniß. Oder / es handelt hier der HErr Messias mit Seinem geistlichen Zion, der Kirchen neuen Testaments / die hat Er gelocket / wie ein liebkosender Bräutigam seine Braut: wie ein getreuer

Hirt seine verirrte Schäflein: wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel. Zwar hat Er sie / absonderlich in denen ersten Zeiten / in eine beschwerliche Wüsten geführet / indeme Er sie unter gar harte Verfolgungen hat gerathen lassen / doch hat Er jederzeit / sowohl in als nach dem Ungewitter / freundlich mit ihnen geredet / an dem innerlichen Zuspruch deß heiligen Geistes und an äusserlichen Tröstungen Seines Worts nichts ermangeln lassen. O der freundlichen Reden / womit der gnadenreiche GOtt Sein Volck Hertz-erquickend aufgerichtet in der Wüsten / wohin Er sie gelocket! Und gewiß / meine Geliebte! diese merckwürdige GOttes-Stimme wird noch heute vielfältig erfüllet an denen / die Christo angehören. Wie kräfftig locket der himlische Vatter die verirrten Seelen der verkehrten Menschen? Von aussen zeiget Er ihnen die wundersamen Wercke der Schöpffung / und will sie damit gleichsam bey der Hand leiten / daß sie Seine ewige Krafft und Gottheit daraus ersehen möchten: inwendig erwecket Er die nach dem Fall überbliebenen Funcken des natürlichen Lichts / die menschliche Vernunft / das Dictamen sanæ rationis, müssen lauter Werck-Zeuge seyn / wodurch der allweise GOtt / als durch Seine vorkommende anbietende Gnade / die Menschen locket und zu Sich führen will. Diejenige nun / welche Seine Stimme hören / und sich ziehen lassen dem Evangelio Jesu Christi gehorsam zu seyn / die kommen zwar zu GOtt / und werden mit Jhm vereiniget / Er hält das Abendmahl mit ihnen / und sie mit Jhm; Denn wann sie durch Seine / als deß sichersten Wegweisers / Lock-Stimme von den düstern Holtz-Wegen der sündlichen Welt ab-und auf den rechten Himmels-Weg geführet worden / so werden sie eingeleitet in das gelobte Land deß geistlichen Canaans / wo Milch und Honig fliesset / in die Stadt GOttes / wo Brunnen und Trost-Wasser die Fülle ist / zu denen grünen Auen und frischen Wassern / da Gutes und Barmhertzigkeit ihnen folgen ihr Lebenlang. Doch gehet diese merckwürdige Führung auch wohl öffters in die Wüsten / oder / wie es sonst die Schrifft nennet / durch das Thränen-Thal / durch das Thal der Finsterniß / allermassen die göttliche Liebes-Treue in ihrer Gnaden-vollen Oeconomie weißlich siehet / daß es denen wanckelmüthigen Menschen nicht heilsam seyn würde / allezeit in blühenden Rosen-Gärten zu sitzen / oder in denen gefährlichen Sommer-Häusern der wollüstigen Welt zu wohnen / und darum belegt der allweise Vatter das Freuden-Glück Seiner liebsten Kinder mit mercklichen Unvollkommenheiten / tausenderley Unglück und widerwärtigen Schicksalen; Das heißt: Jch will sie in eine Wüste führen / wie-

wiewohlen / der angenehme Ausspruch stehet darbey: Ich will freundlich mit dir reden. Das geschicht theils innerlich / theils äusserlich; Denn obschon die gegenwärtige Regierungs-Art GOttes nicht mehr zuläßt / daß Er mit denen Seinigen redet / wie ein Freund mit dem andern / welches Vergnügen Abraham genossen / so machet Er es doch / wie vertraute Freunde bey denen Menschen untereinander / wenn sie ihren lieben Gast in die Herberge geführet / daß sie ihn mit allerhand anmuthigen Gesprächen aufhalten. Der heilige Geist bedienet sich in solchen freundlichen Reden deß geschriebenen lebendig-machenden Wortes / so da ist eine Krafft GOttes / und dadurch würcket Er inwendig in der Seele / daß sie rühmen muß: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen / aber Deine Tröstungen ergetzten meine Seele.

O GOtt / wie reichlich tröstest Du /
Die gäntzlich sind verlassen!

Oder:

Wenn ich in Angst und Trübsal leyde /
Spricht Er mir gar freundlich zu.

Die Geheimniß-volle Vereinigung einer zu Christo gelockten Seele / die auch mitten in der finstern Wüsten nicht aufgehoben wird / würcket unaussprechlichen Zuspruch / wenn der Geist GOttes inwendig zeuget / treibet / seufzet / und unserer Schwachheit aufhilft. Noch nicht genug! Nachdem die zu Christo gelockte Seele gäntzlich ausgeführet aus der Wüsten dieser Welt / das ist / erlöset aus dem Kercker dieses Leibes / und von dem Bräutigam in das Hauß seines Vatters zu einem immerwährenden Sabbath gebracht worden / da gehen erst die freundliche Reden deß allerheiligsten GOttes mit Seinen erfreuten Kindern an / darzu braucht man weder die Hebræische noch eine andere besondere Sprache / weder Buchstaben noch Characteres, es werden unaussprechliche Worte seyn / die kein Ohr gehöret. So / meine Geliebte! trifft die Gnaden-volle Verheissung ein / Ich will sie locken / und will sie in eine Wüsten führen / und will freundlich mit ihr reden. Wenn die Umstände von der vor unsern Augen eingesarckten **wohl-seeligen Frau Pfarrerin Bechtoldin** so wohl bekandt seyn / als ich Sie von vielen Jahren her weiß / der wird ungeheuchelt bekennen müssen / auch an Ihro ist eine göttliche Gnaden-Stimme vollkommen wahr worden; Ihr lieber / getreuer / himmlischer Vatter hat Sie von Kindes-Beinen an aus dem gesegneten Hauß eines ansehnlichen vornehmen Vatters zur vergnügten Ehe in das andächtige Priester-

Hauß eines sehr gelehrten und berühmten Kirchen-Dieners wunderbarlich geleitet / und daselbst durch allerley Heyl-würckende Gnaden-Wege zu Sich gelocket / nur daß auch Sie darbey öffters in eine Wüste geführet worden; Denn / wann schon Ihre und Ihres in GOtt ruhenden Herrn Vatters wohl-angerichtete Wohnungen in denen anhaltenden Kriegs-Läuften / absonderlich im Jahr 1707. zu Durlach und Gretzingen / wohl ähnlicher / als einer verderbten Wüste / ach! wie wurde Ihr sonst Segens-voller Ehe-Stand 1710. durch den schmertzhafften Hintritt Ihres geliebten Ehe-Herrns in eine forchtsame Wüste verwandelt? welche das vor- und nachfolgende Absterben zweyer erwachsener lieben Söhne noch mehr verfinstert / und die beschwerliche Erziehung der übrigen Vatter-losen Waysen gäntzlich verdunckelt. Allein / dem Höchsten sey Danck! GOtt hat auch in dieser Wüsten freundlich mit Ihr geredet / da Er durch Sein Wort / welches Sie jederzeit hertzlich geliebet / Ihr betrübtes Wittwen-Hertz kräfftig getröstet / sodann auch an zeitlichen Nahrungs-Mitteln Seinen Segen geschencket / Ihre geliebte Kinder durch anständige Heyrathen glücklich versorget / und Sie mit vieler Elterlich- auch Mütterlich- ja Groß-mütterlicher Freude überschüttet. Noch weiter will ich sagen / obgemeldte prophetische Worte seynd in dem allervollkommensten Verstand an unserer hoch-seeligen Frauen Mit-Schwester erst jetzo seit kurtzen Tagen in Ihre wahrhaffte Erfüllung gekommen; Denn ob Sie schon mit Hiob gedachte: Ich will in meinem Neste sterben / und Sie sich kaum einbilden können / daß Ihr Grab anderstwo / als in Ihrem angenehmen Durlach / bereitet werden sollte / so fügte es doch der wunderbare GOtt wider alles Vermuthen / daß die letzte Todes-Stunde Sie hier in diesem entfernten Ober-Lande überfallen muß. Jedermann muß bekennen / GOtt hat Sie gelocket: GOtt hat Sie hieher in diese einsame Closter-Wüste geführet: hier hat Er durch Rückruffung in Ihr rechtes Vatter-Land freundlich mit Ihr geredet: die lockende Mutter-Liebe hat Sie aus Ihrem Durlachischen Wittwen-Stüblein hieher-gezogen in diese Oberländische Gräntzen: auch hier locket Sie GOtt aus dem Hause einer hochwerthen Frauen Tochter / von unserm bekandten Lörrach in dieses enge Thal zu einer auch hertzgeliebten Frauen Tochter und Mann / da redet GOtt freundlich mit Ihr. Kaum hatte der vorgestrige Mittwoch seinen Eintritt genommen / ehe noch der Tag selber angebrochen / hörte Sie die freundliche Stimme Ihres GOttes erschallen: Heute wirst Du mit Mir im Paradiß seyn! Nunmehro hat Sie den Trost-vollen Zuspruch Ihres

theuersten

theuresten Seelen-Bräutigams mit dem allerfreudigsten Genuß gehöret: Kommet her / ihr Gesegneten! ererbet das Reich / das Euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Ja / aber diese scheinen noch jetzo keine freundliche Reden zu seyn für die jetzo Leyd-tragende anschnliche Ehren-Freundschafft: die hier anwesende niedergeschlagene Frauen Töchter und Herren Tochter-Männer hätten lieber gewünschet / der Freundlichkeit Ihrer Ehrwürdigen Frauen Mutter noch länger zu geniessen in diesem Leben: auch die in Carls-Ruh sich befindliche Frau Tochter mit Ihrem gantzen Hause wird schmertzlich beseufzen / daß nach genommenem Abschied von Ihrer Frauen Mutter in denen Unter-Landen Sie nun Ihres freundlichen Umgangs beraubet seyn müsse; Vermuthlich hätte Sie Ihro lieber selbsten in einem von Ihren eigenen Häusern die Augen zugedrückt / als daß Sie aus der Fremde die Trauer-Post von Ihrem Nimmer-Kommen vernehmen soll. Das Tröstlichste für Sie Alle ist hierbey / daß Sie ungezweiffelt hoffen können / die verstorbene Frau Mit-Schwester habe nun Ihre zeitliche Wallfahrt glücklich vollendet / Sie habe nach vollbrachter 61jährigen Reise in denen mühsamen Unter-Landen die himmlische Ober-Lande freudig bezogen / daselbst habe Sie Ihren freundlichen Ehe-Herrn und liebe Kinder frolockend angetroffen / Sie werde zwar nicht wieder zurück / Ihre hinterbliebene Verwandte aber dereinsten zu Ihr kommen. Daß nun der barmhertzige GOtt Sie auch auf Ihren Wegen beschützen / ferner trösten / und wiederum erfreuen / uns Alle auch in dieser Trauer-Versammlung durch Seinen guten Geist in alle Wahrheit leiten möge / wollen wir im Glauben und mit Andacht in dem Namen JEsu Christi beten das heilige Vatter unser ꝛc.

Der zu dieser Leichen-Predig beliebte Text, so da enthält die letzten Worte der in GOtt ruhenden Frauen Pfarrerin / ist beschrieben von dem König David in dem 31. Psalm / wo er in dem 6. Vers also lautet:

In Deine Hände befehle ich meinen Geist / Du hast mich erlöset / HErr / Du getreuer GOtt!

Zweyter Eingang.

DAs war eine recht bedenckliche Reise / meine Geliebte! da David von Jerusalem ausgezogen / wovon wir lesen 2. Sam. XV. darbey er selbsten sagt: Werde ich Gnade finden vor dem HErrn / so wird Er mich wieder holen; Spricht Er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir! siehe / hier bin ich / Er machs mit mir / wie es Ihm wohl gefällt! Es hatte ihn damals eine ausserordentliche Kinder-Liebe gezwungen / seinen ordentlichen bißherigen Wohn-Ort / die volckreiche Stadt Jerusalem, zu verlassen / dem Absolon, seinem Sohn / auszuweichen / und ihme nicht Gelegenheit zu grössern Sünden zu geben / will er lieber diese beschwerliche Reise antretten. Der Ausgang selbsten geschiehet mit vielen Thränen / sowohl David in eigener Person / als auch das Abschied-nehmende Volck / weinet bitterlich / weil niemand weiß / wie die Rückreise geschehen möchte / ob sie auch in diesem Leben einander wieder sehen möchten oder nicht. Wiewohl David mit gar heldenmüthiger Gelassenheit daran gedencket / den Ausgang weiß er wohl / die Rückreise aber stellet er in den Willen GOttes; Gefället es dem HErrn / so wird Er mich wieder holen / das ist / wenn es der allweise GOtt für gut hält in Seinem heiligen Rath / so werden wir in diesen Thoren bald einander wieder sehen: ist es aber in Seinem geheimen Cabinet also beschlossen / daß wir allhier nicht wieder zusammen-kommen sollen / so geschehe deß HErrn Wille! Er mache und handle mit uns / wie es Ihm nach Seiner liebreichen Vatters-Treue wohl gefällt rc. Wiewohl / indem David dieses mit seinen Freunden redet / dencket er mehr an die Rückreise in das himmlische Jerusalem, als an das Wieder-Kommen in die mit Händen gebaute Stadt; Denn eben auf jener vorhabenden Reise bemercken die Gelehrten / hat er den 31. Psalm gemacht / worinnen er / laut unsers abgelesenen Textes / mit Fleiß gedencket an den HErrn / den GOtt der Treue / der ihn schon manchmal auf denen gefährlichsten Reisen beschützet / und aus manchem Ungemach erlöset; Zu dem will David lieber reisen / dahin stehet ihm sein Sinn / in die Hände GOttes / ins himmlische Jerusalem, da ist sein rechtes Vatter-Land; Deßwegen schicket er sich so sorgfältig zu dieser vorhabenden Rückreise / er bestellet sein Hauß / und befiehlet seine Seele dem getreuen GOTT. Daß ihr demnach wohl sehet / meine Geliebte! in denen heutigen Textes-Worten wird beschrieben

Davids

Davids vorhabende Rückreise in sein himmlisches Vatter-Land;

Denn da gibt er uns selbst zu erkennen/

1) Wohin er diese Rückreise gerichtet/
2) Wie er sie angestellet.

Ehe wir nun fortfahren/ dieses Alles unter göttlichem Beystand zu erörtern/ seufzen wir um die gnadenreiche Führung deß heiligen Geistes:

Ich hab vor mir ein' schwere Reiß
Zu Dir ins himmlisch' Paradeiß/
Da ist mein rechtes Vatter-Land/
Woran Du Dein Blut hast gewandt.
Zur Reiß ist mir mein Hertz sehr matt/
Der Leib gar wenig Kräfften hat/
Allein/ mein' Seele schreyt in mir:
HErr/ hol mich heim/ nimm mich zu Dir! Amen!

Abhandlung erster Theil.

Jemand ist/ meine Geliebte! der eine Reise antritt/ und nicht bedencke/ wohin sie gerichtet. Ja auch andere/ wenn sie einen Reisenden antreffen/ fragen wohl: Wo geht die Reise hin? und du/ mein lieber Wanders-Mañ! wohin steht dir dein Sinn? Wer will uns also verdencken/ wann wir auch heute bey David forschen/ wohin er seine Reise gerichtet habe? Er nennet uns in dem vorhabenden Text nicht nur den Herrn/ zu welchem/ sondern auch das Land/ wohin er reisen will. Anfangs zwar spricht er den Namen deß HErrn/ wohin sein Vorhaben gerichtet/ nicht aus/ indem er nur sagt: In Deine Hände; Weiset uns aber mit diesem Relativo zurück in das Vorhergehende/ da er den majestætischen Namen Jehovah gebrauchet/ hernach jedoch in dem Text selber heisset es: Er sey EL, der HERR/ welcher an Herrlichkeit/ Pracht und Gewalt andere weit übertrifft/ und darum auch der HErr aller Herren/ der König aller Könige genennet wird. Ey! will er sagen/ eitel-gesinnete/ ehrgeitzige Gemüther mögen es für ein besonders Glück halten/ mit hohen Häuptern umzugehen/ und sich bey ihnen aufzuhalten/

meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt: meine Augen hebe ich auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kommt / meine Hülffe kommet vom HErrn: Sein Name ist ein festes Schloß / der Gerechte lauft dahin / und wird beschirmet; Dahin / zu diesem HErrn will ich reisen. David wird ferner destomehr aufgemuntert / seine vorhabende Rückreise ohne Scheu zu beschleunigen / weil derjenige / zu dem sie gerichet / Deus veritatis, der GOtt der Wahrheit oder der Treue ist. Hier wäre es emphatisch genug gewesen / wenn er nur das Adjectivum, wie es der theure Lutherus geteutschet hat / gebrauchet hätte / gleich auch Moses in dem 32. Cap. seines 5. Buchs redet: Treu ist GOtt / gerecht und fromm ist Er. Allein / es ist nachdencklicher / daß er Ihn die Wahrheit selbst / oder den GOtt der Wahrheit / nennet / welchen Ausspruch der Heyland Joh. 14. von sich gibt: Ich bin die Wahrheit und das Leben. Und der liebreiche Johannes ahmet dieser Redens-Art nach in seinem 1. Brief Cap. 5: GOtt ist die Liebe; Nemlich / GOtt redet nicht nur die Wahrheit gegen andere / Er liebet nicht nur die Wahrheit in andern / und bringet die Lügner um / sondern auch in Seinem allerheiligsten Wesen / in Seinen Wercken ist lauter Wahrheit / lauter Treue: Er ist der Geist der Wahrheit / Joh. XV. Davids Gedancken seynd: Menschen reisen zu Freunden ihres Gleichen / finden jedoch nicht allezeit getreue / Wahrheit-liebende Freunde / das liebe Interesse, der sündliche Eigennutz machet offt alle Treu / alle Wahrheit vergessen. Mein GOtt ist nicht also / was Er zusagt / das hält Er gewiß; Auf Ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit: zu Ihm will ich meine Reise kehren / Er hat versprochen / mich zu schützen auf dem Wege: Er hat verheissen / mir Sein Reich zu geben / das wird Er unfehlbar thun / darauf will ich mich festiglich verlassen / und die Reise getrost antretten: GOtt ist getreu / Er wird mir aushelffen zu Seinem himmlischen ewigen Reich. Das Weitere / welches David so freudig zur Reise macht / ist die lebendige Erfahrung der göttlichen Gnaden-Hülffe / die schon würcklich geschenckte Freudigkeit GOttes / wovon Er schreibet: Liberasti me, Du hast mich erlöset. Welches Wort qualemcunque ereptionem è manu Fortioris andeutet / und nicht allein von dem allgemeinen grossen Erlösungs-Werck deß menschlichen Geschlechts gebraucht wird / sondern insgemein anzeiget / was GOtt dem David verspricht Ps. XCI.: Ich bin bey ihm in der Noth / Ich will ihn heraus-reissen. Dann der erleuchtete König redet zwar hier in præterito, von dem / was schon geschehen / seine Glaubens-Augen aber sehen zum voraus auf das Künftige / was die

göttliche

göttliche Vatters-Treue ferner an ihm thun werde / wie der Grund-Text diese beederley Absichten entdecket. Freylich hatte der starcke Arm GOttes dem beklemmten David schon manchmal aus der tiefsten Elends-Grube heraus-geholffen / wie er in dem gleich vorhergehenden 30. Psalm jauchzend gerühmet: Du hast meine Seele aus der Hölle geführet: Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen: Du hast meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet; Wolan nun / dencket Davids Hertz / der alte GOtt lebet noch / Seine Treu hat noch kein Ende / Seine Hand ist noch jetzo nicht zu kurtz. Wo schon Proben vor Augen liegen der geleisteten Hülffe / da anckert die Hoffnung sicherer; Es ist gut auf diesen HErrn vertrauen / auf / meine Seele! auf / meine Seele! dahin will ich reisen /

Der mich wunderlich geführet /
Und noch leitet und regieret /
Wird auch hinfort mein Helffer seyn.

Und diß ist auch die andere Säule / worauf sich David stützet: Eripiet me, Er wird mich erlösen / inmassen er in eben diesem Psalm darauf zielet: Du wolltest mich leiten und führen / Du wolltest mich aus dem Netze ziehen / HErr! ich hoffe auf Dich / und spreche: Du bist mein GOtt! Was Wunder nun / daß der in steter Bewegung wie ein Ball hin und her geworffene König deß Reisens auf dieser Welt müde ist / und sich nunmehr in die Höhe schwingen will zu seinem GOtt / weilen auch dieser ein grosses / reiches und angenehmes Land hat? Das schildert uns David zwar nur mit wenigen Worten ab / wann er es seine / nemlich GOttes / Hand nennet. Worbey nicht zu läugnen / falls wir Menschen ein kleines Stück Land verächtlich beschreiben wollen / sagen wir: Es ist kaum einer Hand groß! wiewohlen man auf der Land-Charte in einem Raum / der Hand-groß / auch ein schönes Land entwerffen kan. Und hier redet der Prophet ohnedem nicht de manu potentiæ, von der göttlichen Macht-Hand / welche das gantze Land der grossen Welt trägt / regieret und schützet / auch nicht allein de manu gratiæ, von der göttlichen Gnaden-Hand / worein Davids und anderer Glaubigen Zeit geschrieben / die mit denen Christen ist / und sie bedecket / sondern seine Absicht gehet auf die manum gloriæ, wo die Auserwählten nach diesem Leben hinkommen / und der Heyland Selbst versichert: Niemand soll sie aus Meiner Hand reissen / Joh. X. O! das ist ein sicheres Land / welches die tobende Feinde nicht ängsten / nicht belagern / nicht einnehmen können / Schmertzen und Trübsal wird weg-müssen. Nain mag von seinem Lust-

Gefilde den Namen haben / hier seynd die anmuthigsten Lust-Häuser / hier darf der Tod nicht herrschen: Canaan schencket Milch und Honig / hier ist der reichste Uberfluß von denen herrlichsten Gnaden-Gütern: das Paradiß der ersten Eltern ist eine unersättliche Augen-Weyde / hier siehet sich das Aug nimmer satt / dann es wird GOtt schauen von Angesicht; Der ist König in diesem Lande / nicht wie Herodes, der tyrannische / sondern voller Gnaden und Barmhertzigkeit. Fragst du: Wo liegt dieses Land? in welchem Welt-Theil soll ich es suchen? In manu Domini, es ist in der Hand GOttes / nicht in einem umschränckten Raum / wie Teutschland / welches seine Gräntze hat / doch auch nicht ubique, allenthalben; Denn obschon die Hand GOttes allenthalben ist / so kan doch diese allein GOtt zukommende Eigenschafft von denen Seelen der Menschen nicht gesagt werden / sie seynd in dem Schooß Abrahams / in den Häusern deß Friedens / in certo quodam πῦ, an dem Ort / wo vor so viel 1000. Jahren alle Fromen hingefahren. Die Gelehrten disputiren noch / wo das irrdische Paradiß unserer ersten Eltern gelegen; Doch hebet die Unwissenheit deß Orts die Richtigkeit der Sache nicht auf. Gesetzt / wenn David schon nicht weiß / wo der Ort sey / da sein Geist in die Hand GOttes kommen soll / er wagets dennoch gantz sicher / dahin zu reisen; Denn / gleichwie man von der Hölle nicht sowohl forschen muß / wo sie seye / als vielmehr man sich hüten soll / an diesen Ort der Qual zu kommen / also ists rathsamer / die Reise in das Land der Lebendigen Christ-klüglich anzustellen / als sich mit Neben-Umständen und deren Ausgrübelung zum Schaden verweilen. Sehet / David weiß getrost / an welchen er glaube / und wohin er seine gesegnete Rückreise anstellen soll / zu GOtt / dem HErrn der Treue / in Seine Freuden-Hände.

Zweyter Theil.

AUs der Ursache richtet er auch seine Reise so behutsam ein / daß er ja seinen vorhabenden Zweck dabey desto besser erreiche / und dabey ist er vornehmlich besorgt für seinen Geist. Wir unvollkommene Menschen seynd bey angesetzten Reisen allförderst bekümmert um den Leib / ob er sich selbst auf seinen eigenen Füssen von einem Ort in den andern zu tragen vermöge / widrigenfalls / ob wir ihn auf Pferdten oder auf einem Wagen fortzuschleppen Anstalt machen müssen. Bey seiner jetzigen Reise aber lässet sich David nichts anfechten / er mag durch Verfolgung ermüdet / oder durch den Tod gar entseelet werden / der

leblose

leblose Klotz mag liegen bleiben / das Sceleton mag hinkommen / wo es will / wenn es nur mit dem Geist seine Richtigkeit hat / wenn nur für ihn Roß und Wagen wohl bestellt seyn. Es verstehet aber der Mann GOttes durch den Geist durchaus nichts anders / als die Seele selbst / denn sonst hat der vernünftige Mensch / die edle Creatur, keinen Haupt-Theil / als eben diese und den Leib. Jene ist Pars nobilior, der edelste und kostbarste Theil / wohl wissend / daß es ihm wenig helffen würde / wann schon der Leib glücklich fort käme / und er doch Schaden leyden müßte an der Seele / dencke nicht / wie kan doch die Seele reisen / die doch ein geistlich Wesen ist / sondern wisse vielmehr / eben darum / weil sie ein geistlich Wesen ist / so besitzet sie auch so viele besondere Eigenschafften / die wir nicht alle erforschen können. Sie reiset hurtig und geschwind / und ist bald weit / absonderlich in der letzten Himmels-Reise / da sie einen so weiten Weg aus dem Kercker deß Leibes in den majestætischen Freuden-Himmel der Auserwählten hat. Denn wann wir das menschlich erwägen wollen / so ist erstaunlich / wie hoch die Natur-Kündiger die sichtbare Sonne von der Erden setzen / und wie weit / dencket die sich selbst gelassene Vernunft / wie viel tausend Meilen muß nicht die Seele zu reisen haben / biß sie zu der Menge der Erstgebohrnen kommt? Das lässet sich nun David von seinem gefaßten Vorhaben nicht abhalten / zumalen da er zu seinem innigsten Hertzens-Trost gewiß versichert ist / die heilige Engel / als dienstbare Geister / werden die Seele tragen: GOtt selbsten werde sie von nun an / den Augenblick / so bald das zwischen ihr und dem Leib geknüpfte Band aufgelöset / ohne daß sie vorher noch in der Welt hin und her schweben / oder wohl gar an einem dritten Ort länger verwahret / auch mehr gereiniget werden müsse / in Seine treue Vatter-Hände zu Gnaden aufnehmen. Dahin gibt er dann nun seine Seele in Verwahrung / als ein fidei comissum, nach Art der Reisenden / welche ihre Baarschafft / Kleinodien und wichtige Schrifften einem ehrlichen Mann anvertrauen / daß er sie in deren Abwesenheit wohl verwahren solle. Weil nun der Mensch kein kostbares Kleinod hat / als die theuer-erkaufte Seele / so lässet sich der König mit Recht angelegen seyn / dieses unschätzbare Pfand an einem sichern Ort niederzulegen. Auch war David, als einem zu seiner Zeit gewißlich hoch-gelehrten Mann / nicht verborgen / wie er es auch seinem Sohn / Salomoni, also gelehret / daß der Geist wieder zu GOtt müßte / weil Er ihn gegeben / Eccles. XII. 7. Und obwohlen Er ihn nicht aus Seinem Selbst-eigenen göttlichen Wesen als ein Scintillulam desselben gegeben / ja / obschon David nicht eigentlich

weiß / oder wenigstens nicht anzeiget / ob GOtt dem Menschen diesen lebendigen Odem durch eine neue Schöpffung / oder per traducem, durch der Eltern Saamen / oder auf was andere Art / worinnen er vermuthlich der göttlichen Weißheit alles heimgestellt / gebe / so trägt er doch keinen Zweiffel / solch edles Geschöpf seinem getreuen Schöpffer zu recommandiren / ja er hält es also für nöthig / wann seine angestellte Rückreise ins himmlische Vatter-Land glücklich vollzogen werden soll. Worbey er denn zwar nur das einige Wörtlein braucht: Committo, ich befehle / darunter aber alle dasjenige mit-begreiffet / wann wir den Actum, die Sache selbst / recht einsehen / was zur wahren Seelen-Sorge mag erfordert werden. Lieber David! willst du deinen Geist GOtt befehlen / so muß er vorhero Christo schon angehören / nicht nur nach dem allgemeinen Recht der Schöpffung und der Erlösung / sondern auch nach der göttlichen Heyls-Ordnung in der Heiligung / sonsten würde GOtt mit gutem Fug sagen: Was gehen mich die an / die draussen sind! Das Eigenthum eines guten Freundes heben wir zwar wohl auf / und verwahren es so gut / als das Unsere selbst / aber wer beladet sich gerne mit dem Gut eines Fremden / der uns nichts angehet? Also mercke David mußte vorher durch Busse und Glauben ein Freund GOttes werden / ehe er sich unterstehen darf / GOtt zuzumuthen / daß Er seine Seele bewahren soll. Dencke weiter / wo ist Jemand / der einem grossen Herrn etwas überreiche / das mit Koth besudelt / und er es nicht vorher auf das allerfleissigste abwasche? Du weist wohl / mein Christ! Davids Seele war / leyder! freylich offt mit vielen stinckenden Sünden beflecket / allein / mit selbigen Flecken und Runtzeln hatte er sie nicht vor GOttes Angesicht bringen dörffen / er mußte vorher mit bußfertiger Demuth seufzen Ps. L. 51: Entsündige mich mit Isoppen / daß ich rein werde / wasche mich / daß ich Schnee-weiß werde. Und nachdeme er solchergestalt seine besudelte Sünden-Kleider ausgezogen / und sich in dem Heyl-bringenden Blut deß verheissenen Messiæ rein gewaschen / so kan er das ungeheuchelte Vertrauen fassen / GOtt werde seine Seele / die reine Taube / dem unreinen Teuffel nicht zum Raub überlassen: der vollgültige Paſs, den er hat geschrieben durch das unvergängliche Blut Jesu, öffnet ihm Thür und Thor / seine Seele hinein zu bringen / und niederzulegen in den Schooß der göttlichen Barmhertzigkeit. So fähret David fort / seine Reise ferner zu beschicken durch tägliche Buß-Ubung / durch anhaltenden Gebets-Eyffer / durch sorgfältige Vermeydung alles dessen / was ihnen die Reiß hinderlich / oder auch nur

einiger massen beschwerlich machen konnte / allermassen einer / der über Feld ziehet / lässet es nicht genug seyn / daß er nur bey dem ersten Ausgang / oder alle Wochen einmal / sich in dem Namen der heiligen Dreyfaltigkeit segnet / sondern alle Morgen und Abend / ja vielmal deß Tages / seufzet er zu GOtt um Seine allweise Führung und vätterlichen Macht-Schutz; Und wenn David seine letzte Himmels-Reise wohl vollenden will / so muß er wahrhafftig beten / wie er bekennet Ps. VI.: Ich bin müde von Seufzen / ich schwimme in meinem Bette die gantze Nacht / ich netze mit meinen Thränen mein Lager. Wer in der Welt auf weiten Reisen glücklich fortzukommen wünschet / muß mit vielem Geräthe sich nicht beschweren; Ach! sagt David Ps. LXXIII: HErr! wann ich nur Dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden! Du leitest mich nach Deinem Rath / und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wo ein Reisender höret / daß unrichtige Wirths-Häuser / unsichere Strassen / meydet er dieselbe mit gutem Fleiß / und hütet sich auch vor böser Gesellschafft; Welches David gleichfalls beobachtet: Ich hasse / die da halten auf lose Lehre / sagt er selbsten kurtz vor unserm Text; Und in dem I. Psalm: Wohl dem / der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / noch tritt auf den Weg der Sünder / noch sitzet / da die Spötter sitzen! Bey solcher Bewandtniß nun / könnet Ihr leicht urtheilen / meine Geliebte! kan David sicher singen: Vatter! in deine Hände befehle ich meinen Geist / Du hast mich erlößt / HErr / Du getreuer GOtt! Auf diese Weise stellet er seine vorhabende Rückreise klüglich an; Und so wirst du / geheiligter GOttes-Mann! gantz unfehlbar eingehen in dein rechtes Vatter-Land / in das himmlische Jerusalem.

Nutz-Anwendung.

O Meine Geliebte! was könnten wir jetzo Nöthigers / was würden wir heute Heilsamers vornehmen / als weñ wir Alle uns das lehrreiche Exempel Davids ein Vorbild zur Nachfolge wollten seyn lassen / so sollten wir ansehen das Ende der Heiligen / und ihrem Glauben folgen. Ich will für dißmal Eure Andacht nicht aufhalten / unser zeitliches Leben mit einer irrdischen Wallfahrt zu vergleichen / welches Gleichniß sonsten wohl bekandt / und öffters angeführet wird. Ich will demnach nicht melden / daß der Ausgang und Anfang zu dieser Wanderschafft geschehe durch die leibliche Geburt / da es heißt: Du hast mich aus meiner Mutter-Leibe gezogen / Du warest meine Zuversicht / da ich noch an meiner Mutter Brüsten lag. Mein Mund soll jetzo nicht sagen / daß die Fort-Reise seye die Führung unsers gantzen Wandels auf

den weiten Welt-Weg / da wir durch manche verdrießliche Wege / bald durch dicke / bald durch dünne / ziehen / Manches sehen / Manches hören / uns bald dorthin wenden / und tausenderley Sonnen-Schein oder Ungemach oder Ungewitter über uns ergehen lassen müssen. Nur diß ist heute / meinem Zweck gemäß / zu berühren / die Rückreise aus diesem zeitlichen Egypten ist der Tod / terminus à quo, der Ort / wo wir ausreisen / ist diß sichtbare Welt-Gebäude / die Stadt oder das Dorf / wo wir uns aufhalten / die Häuser / die wir bewohnen / die Güter / die wir nutzen / die Freunde / mit denen wir umgehen / deren keines bey der endlichen Rückreise uns begleitet; Dann wie der Mensch nackend von seiner Mutter-Leibe kommen / so fährt er wieder hin / wie er kommen ist / und nimmt nichts mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand / wann er hinfähret / so lehret der heilige Geist in dem Prediger-Buch am 5. Cap. Wannenhero der graue Simeon ohne Absicht aufs Zeitliche saget Luc. II.: HErr! nun lässest Du Deinen Diener im Friede fahren / id est, ausspannen oder fortreisen. Terminus ad quem, wohin die Menschen nach der in diesem Leben vollbrachten Wanderschafft reisen / ist die Ewigkeit: bey denen / die ihren Weg ruhig gewandelt / das ewige Wohl: bey denen aber / die da gewandelt auf Wegen / die nichts taugen / das ewige Wehe / nach dem klaren Ausspruch deß Heylandes Matth. XXV.: Die Gottlosen werden in die ewige Peyn gehen / aber die Gerechten in das ewige Leben. Indeme ich hiervon rede / meine Geliebte! jammert es mich in meinem Leibe / daß zwar viele tausend Menschen in die Welt täglich aus- und darinnen fortreisen / die Allerwenigsten aber nach dem ruhmwürdigsten Vorbilde Davids / das ist / auf die rechte Art / an ihre Rückreise gedencken. Der erste Eintritt zu solcher Reise geschiehet freylich / wenn wir noch dumm seynd / unmündig und kindisch / aber / ach! wie Viele Viele führen die Fort-Reise noch mit weit grösserer Dummheit / Saumseeligkeit und Sorglosigkeit: Manche beschweren ihr Hertz mit Sorgen der Nahrung / wodurch ihnen gleichsam Steine angehencket werden / daß sie nicht sursum, aufwärts / fliegen können: Andere bleiben in allen Dreck-Pfitzen und Wirths-Häusern hocken / haltens mit allen bösen Buben / wer sie nur locket / gleich als ob sie ewig in der Welt würden wohnen / und nicht wieder von derselben wieder zurück-reisen müßten. Leichtsinniger Wanders-Mann! mache es nur also / du wirst weit kommen auf deiner Reise / bald / bald / ehe du dichs versiehest / kans über dich Nacht werden durch den zeitlichen Tod / da wird alsdann die Thür der Gnade GOttes / wann es nicht mehr Heute heißt / ja / die

Thore

Thore deß Himmels selbsten vor dir zugeschlossen / und hergegen die Hölle wird ihren Rachen aufsperren / dich zu verschlingen. Unglückliche Reise! elende Leute! deß Tages einen schlimmen Weg / deß Nachts eine elende Herberge; Ach! wer sollte nicht Mitleiden mit euch haben? Allein / O daß ihr selbsten für das unschätzbare Kleinod / eure unsterbliche Seele / besser sorgen / dasselbe denen räuberischen Klauen deß Satans entziehen / und denen Händen deß getreuen GOttes in geziehmender Heils-Ordnung überlassen wolltet! so würde auch eure Rückreise aus denen stinckenden Cloaquen dieser Welt glücklich geschehen dörffen. So machen es die Glaubigen durch die kräfftige Gnaden-Würckung ihres getreuen Erlösers / an dem sie bleiben / wie eine Rebe an dem Reb-Stock. Hat der gütige Schöpffer ihren Ausgang zu dieser Reise von gottseeligen Eltern in dem Schooß der Christlichen rechtglaubigen Kirche mit geraden gesunden Gliedern geschehen lassen / so preisen sie GOtt täglich dafür / ihr Wahl-Spruch heisset Syr. L. Nun dancket Alle GOtt / der grosse Dinge thut an uns und allen Enden / der uns von Mutter-Leibe an lebendig erhält / und thut uns alles Gutes;

Hab Danck / mein frommer GOtt! für alle Deine Güte /
Die Du an Leib und Seel / an Sinnen und Gemüthe
Von Kindheit mir erzeigt: hab Danck für alle Gnad /
Die mich und mein Geschlecht bißher bestrahlet hat.

Weiter lassen die Wiedergebohrnen ihnen / auch ohne mein oder Jemands Erinnern / in der Krafft GOttes angelegen seyn / ihre Fort-Reise / ihren gantzen Wandel auf der Welt ordentlich / klüglich und Christlich zu führen / alles zu GOttes Ehren / omnia cum Deo, & nihil sine eo. Ihr Beruf / ihr Stand / ihr Hauß-Wesen / ihre Ehe / ihre Kinder-Zucht / ihr Handel und Wandel / ihr Creutz und Leyden richten sie alles so ein / daß sie ihrer Seelen Wohlfahrt darbey bedencken / damit es nicht heisse: Einer schafft diß / der andere das / seiner armen Seele er gantz vergaß. Zu dem Ende suchen sie mit dem jungen Tobia einen vertrauten Weg-Weiser / das ist der heilige Geist: sie nehmen einen beglaubten Paſs, das ist ein anhaltendes Hertzens-Gebet: sie wählen einen getreuen Reiß-Gefährten / das sind andere fromme Mit-Christen / die sich untereinander erbauen / miteinander reden von Psalmen / Lob-Gesängen und geistlichen Liedern: sie gedencken täglich / ja wohl stündlich / an die Rückreise / daß sie hier keine bleibende Stätte haben / sondern das Zukünftige suchen müssen. Und wann denn auch der allerletzte Befehl kommt / daß ihr Stündlein

vorhanden / sie aus denen zerbrechlichen Hütten dieser Welt aufbrechen / und den Weg aller Welt gehen sollen / so ist das die Haupt-Summa ihrer Seufzer: Vatter / in Deine Hände befehle ich meinen Geist! Oder mit dem sterbenden Stephano: HErr JEsu / nimm meinen Geist auf! Und gesetzt / wann die Kinder GOttes schon hier auf Erden durch manchen Sturm-Tritt hindurch-dringen / auf dem Weg Hitze und Frost / Donner und Blitz / Regen und Schnee erdulten müssen / so ist das ihr Trost / sie haben eine gute Herberge zu hoffen / es soll ihnen im Himmel alles aus Gnaden reichlich belohnet werden / da ist alsdann gut seyn; Darum ruffen sie einander zu: Unser Wandel ist Himmel / von dannen wir auch warten unsers Heylandes JEsu Christi.

Applicatio ad Casum.

Alles / meine Geliebte! was biß daher von dem frommen David und denen Glaubigen bemercket worden / das können wir auch von der im HErrn entschlaffenen Frauen Pfarrerin bemercken und aussprechen. Ihr Eingang in diese Jammer-volle Welt-Wüsten ist geschehen vor 61. Jahren in denen Fürstl. Unter-Landen mit vielem zeitlichen Glücks-Segen. Fast / was Joseph zur Zeit der Theurung in Egypten gewesen / das war Ihr geehrter Herr Vatter denen Durlachischen Einwohnern in denen gefährlichsten Kriegs-Zeiten; Wie denn auch Ihre Frau Mutter / seel. Angedenckens / sich biß in Ihr hohes Alter als eine fromme Tugend-Matron bewiesen. Nicht weniger hat ihre Frau Tochter / als unsere seelige Frau Pfarrerin / in Ihrer Fort-Reise dieses zeitlichen Lebens Alles glücklich / klüglich und Christlich geführet: GOttes Segen und vätterliche Fürsorge hatte Ihr einen getreuen gelehrten Ehe-Gatten gegeben / Sie in Ihrer Ehe mit wohl-gerathenen lieben Kindern beschencket / das tägliche Brod hinlänglich beschehret / die geschenckten Ehe-Pflantzen auch wiederum wohl erwachsen / und mit ansehnlichen wackern Männern versorgen lassen; Worbey Sie dann ferner in mütterlicher Auferziehung und Verheyrathung Ihrer Kinder / in bürgerlicher Besorgung Ihres Hauß-Wesens / in unvermeydentlich-angehängten Streit- und Process-Sachen jederzeit einen guten Verstand vorleuchten lassen. Allermeist hat Sie auf dieser Ihrer wohl-angestellten Fort-Reise sich einer wahren Gottseeligkeit ungeheuchelt beflissen / das liebe Gebet Ihren vornehmsten Compass seyn lassen / und sich andächtig zu GOttes Wort gehalten; Allermassen ich noch wohl weiß / daß Sie schon zur Zeit meines Kirchen-Dienstes in den geliebten Durlach den öffentlichen GOttes-Dienst

vor

vor andern emsig besuchet / in Erwägung solch GOtt-gefälliger Klugheit je und je Sie Gelegenheit gehabt hätte / mit vornehmen geistlichen Herren sich wieder zu verehlichen / wenn Sie nicht einen stillen Wittwen-Wandel / Demuth und Einsamkeit für Ihr süssestes Vergnügen gehalten; Nur wird beseufzet / daß die Rückreise einer so gottseeligen Person jetzo so bald und frühzeitig / nach unserer Meynung / vollzogen werden müssen. Eben dieses düncket die Leyd-tragende vornehme Freundschafft schmertzlich zu seyn / daß die Wohlseelige gesund von Durlach ausgereiset / und Ihre Wallfahrt hier in dieser abgesonderten Einsamkeit beschliessen muß. Eben diß befremdet die betrübten Anverwandten desto mehr / da sie bey ihrer werthesten Frauen Mutter jetzo an keine Kranckheit mehr / wenigstens an kein Sterben / gedacht / so machet einsmals / wider alles Vermuthen / der mißgünstige Tod Ihrem bißherigen Lebens-Lauf ein gantz plötzliches Ende. Darüber klagen die an- und abwesende Frauen Töchter / Herren Eydame und liebe Groß-Kinder. Dieses bedauren der vor uns Eingesargten theuerster Herr Bruder / Frau Schwester und sämmtliche Freunde. Nichts / nichts kan Ihre tief-geschlagene Hertzens-Wunde tröstlicher verbinden / als die gesicherte Hoffnung / daß die Wohlseelige nun aus der Wüsten gar wohl Ihre Rückreise in das himmlische Vatter-Land genommen. Die geschwinde Todes-Art hat Sie langwüriger Schmertzen überhoben / und / welches mehr merckwürdig / indem Sie Ihr besonders gerüstet Todten-Kleid aus Durlach in Ihrer Küste / als eine unentbehrliche Nothwendigkeit / mit sich in dieses Ober-Land geführet / was hat Sie damit anders andeuten wollen / als daß Sie bereit sey / an allen Orten und zu allen Zeiten / wann es GOtt gefalle / Ihre letzte Todes-Reise anzutretten? Kurtz und gut ist deß heiligen Geistes Meister-Stück auch bey der Wohlseeligen in der letzten Todes-Noth gewesen. Hat Sie nicht Zeit gehabt / lange Worte zu beten / so waren die Letzten / eben der erklärte Leichen-Text, desto kräfftiger / wodurch sich der Gnaden-volle barmhertzige GOtt bewegen lassen / Ihro den Himmel aufzuschliessen / und Ihre Seele einzunehmen in die prächtige Freuden-Stadt / in das himmlische Jerusalem, wo Sie jetzt in beständiger Ruhe / in ungestöhrter Sicherheit ohne allen Kummer ewig wohnet. Denen / welche die wohlseelige Frau Pfarrerin gekannt / ist wohl bewußt / welch eine sonderbahre Freude Sie stets an Ihren fruchtbaren Gärten gehabt / wovon ich aber versichern darf / Sie belustiget sich nun an einem weit schönern Garten / als die unvollkommene Welt hat; Denn was eine scharffsinnige Feder über einen Frucht-bringenden Garten geschrieben:

Re-

Recreat & conducit,
Dieses edlen Gartens Brauch
Nutzet und erfreuet auch /

eben das können wir jetzo mit weit besserm Fug von dem allerglückseeligsten Zustande der Verstorbenen in dem himmlischen Paradiß aussprechen / wo Nutzen und Freude / Lust und Vergnügen Sie ohne Aufhören ergetzen;

In dem schönen Himmels-Garten
Wird sie Euer Aller warten.

Ist mir recht / so höre ich Sie nochmal aus dem verschlossenen Sarge ruffen:

Mein' Wallfahrt ich vollendet hab
In diesem armen Leben /
Jetzund trägt man mich in das Grab /
Darauf wird sich anheben
Ein' neue Freud und Herrlichkeit
Bey Christo / meinem HErren /
Die allen Frommen ist bereit /
Diß ist die Cron der Ehren /
Amen!

PERSONALIA.

ES ist die Hoch-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-begabte **Frau Anna Salome** / deß Weyl. Hoch-Wohl-Ehrwürdig-Großachtbaren und Hochgelehrten **Herrn Johann Hartmann Bechtolds** / gewesenen treu-eyfrigen Pfarrers zu Grötzingen / bey Durlach / seel. hinterlassene Wittib / Anno 1671. den 24. Aprilis zu Durlach an das Licht dieser Welt gebohren worden von Christl. und wohl-benahmten Eltern. Ihr Herr Vatter ist gewesen der weyland Wohl-Edelgebohrn- und Gestrenge Herr Jacob Christoph Zandt / gewesener Hochfürstl. Marggräfl. Baden-Durlachischer hoch-verordneter Renth-Cammer-Rath zu Durlach / welcher von uraltem / durch die vielfältigen Kriegs-Troublen und Landes-

Verder-

Verderbungen aber gäntzlich eingegangenen adelichen Geschlechte von Zandt herstammet / und von welchem viele vornehme Bedienstungen bey dem Hochfürstl. Hause Durlach verwaltet worden sind. Ihre Frau Mutter war die Wohl-Edelgebohrne und Tugend-belobte Frau Maria Salome / deß Weyl. Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn Martin Biermanns / gewesenen Pfarrers zu Badenweiler Tochter / deren Herr Bruder / Herr Conrad Biermann / wegen seiner vortrefflichen Meriten / Verstands und Gelehrsamkeit / bey dem König von Dännemarck nicht nur würcklicher geheimer Staats- und Justiz-Rath ꝛc. sondern auch / samt seinen Nachkommen / von allerhöchst-gedachtem König in den Dähnischen Reichs-Adel-Stand / mit Beylegung deß Namens von Ehrenschild und Herrn von Teichhof ꝛc. allergnädigst erhoben worden. Diese Ihre liebe Eltern haben die seelig-Verstorbene nicht allein alsobald zur heiligen Tauffe befördert / sondern auch in allem Guten auferzogen / und / da die Jahre zugenommen / an ihrem Fleiß und Arbeit nichts ermangeln lassen / wordurch Sie auch / durch GOttes Gnade / eine fromme und wohl-gearte te Tochter erhalten / die sich von Jugend auf der wahren Gottseeligkeit / kindlichen Gehorsams gegen Ihre liebe Eltern / Zucht / Erbarkeit und Frömmigkeit gegen Jedermann beflissen hat / biß Sie das 19. Jahr erreichet / da Sie / in Ansehung Ihrer guten Tugenden und Sitten von dem obberührten Herrn Pfarrer Bechtold / selbiger Zeit Pfarrer in dem frey-adelichen Gemmingischen Flecken Neccarzimmern ehrlich gesucht / und zur Ehe begehret worden / welches auch auf vorgehendes brünstiges Gebet und gepflogenen Rath ist erfolget in Anno 1690. den 21. May, da sie gedachtem Ihrem Ehe-Herrn durch priesterliche Copulation ist zugesellet worden / mit deme Sie auch biß den 17. Februarii 1710., also in die 20. Jahr / eine liebreiche Ehe besessen / und in solcher mit 8. Kindern gesegnet worden / davon 5. der seeligen Frau Mutter in die frohe Ewigkeit vorgegangen / die übrigen 3. aber sind noch am Leben / also nemlich die Wohl-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-begabte Frau Sara Catharina / deß Wohl-Ehrwürdigen-Großachtbar- und Wohlgelehrten Herrn Adam Christoph Vollbrachts / wohl-verdienten Pfarrers allhier im Closter Weidnau / Frau Ehe-Liebstin; Ferners die Hoch-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-belobte Frau Salome Elisabetha / deß Hoch-Edel-Gestrengen und Hochgeachteten Herrn Johañ Friderich Sicherers / Hochfürstl. Marggräfl. Baden-Durlachischen Renth-Cammer-Raths und Landschreibers zu Carols-Ruh / Frau Ehe-Liebstin.

stin. Und endlich auch die Hoch-Edle / Viel-Ehr- und Tugend-beloh-te Frau Augusta Maria / deß Hoch- Edel- Vesten und Hochgrach-teten Herrn Johann Jacob Ludwigs / Fürstl. Baden-Durlachi-schen Rechnungs- Raths und Burgvogten zu Röteln / Frau Ehe-Lieb-stin. Von welchen Ihren geliebten 3. Kindern Sie das Vergnügen ge-habt / 20. Enckel in dem Leben zu sehen / wovon auch / so viel die Entle-genheit deß Orts zugelassen / Etliche Ihrer Frau Groß-Mutter das Geleite zu Ihrer Ruhe-Stätte gegeben. Seit während Ihrem Ehe-Stand hat Sie zu ermeldtem Neccarzimmern 5. Jahr / und als Ihr E-he-Herr seel. nacher Grötzingen vocirt worden / 14. Jahr lang gegen denselbigen sich / wie einer Christl. und häußl. Ehe-Frau zustehet / löblich verhalten. Als Ihr aber Anno 1710. den 17. Febr. Ihr seel. Ehe-Herr durch den zeitl. Tod entrissen worden / hat Sie Sich nach-gehends beständig aus Ihren zu Durlach habenden Hauß und Gütern erhalten / und öffters der Besuchung Ihrer theils in der Nähe woh-nenden geliebten Kindern mit grössestem Vergnügen genossen / welches Sie auch veranlasset / daß Sie ebenfalls denen in hiesigem Ober-Land sich nunmehr befindenden Kindern in der vergangenen Herbst-Zeit eine Freude mit Ihrer Mütterl. Besuchung gemacht / und bald zu Lörrach / bald in hiesigem Closter abgewechselt. Von Jugend auf biß an Ihr En-de hat Sie Ihr Christenthum und göttlichen Wandel leuchten und se-hen lassen / daß Männiglich daran gute Vergnügung gehabt. Sie war eine andächtige Beterin / wie dann auch Ihre Brieffe / die Sie an Ihre Kinder geschrieben / allezeit voll Trost und schönen beweglichen Worten gewesen sind. Sie versaumte ungern eine Predig / und lieb-te die Stätte / wo göttl. Ehre wohnet / gebrauchte auch darbey zum öfftern das heilige Abendmahl: wie Sie dann letztlich an dem soleñen Buß- und Bet-Tag dahier im Closter sehr bußfertig und andächtig Sich bey dieser himmlischen Mahlzeit eingefunden / führte also Ihren Wandel in stillem Wesen / wie einer rechten Wittib geziehmet. In-sonderheit ließ Sie auch Ihre mütterliche Liebe gegen Ihre Kinder mil-diglich verspühren / indeme Sie einen so weiten Weg herauf gereiset / und mit Ihrer Gegenwart die hieroben bedienstete Herren Tochter-Män-ner und Frauen Töchter erfreuet. Bey dieser Gelegenheit hat es auch der allweiseste GOtt gefüget / daß Sie allhier in diesem Pfarr-Hauß vor 10. Tagen an der grassirenden Brust-Seuche kranck worden / in welcher Maladie der Hochfürstl. hoch-verordnete Herr Land-Physi-cus, S. T. Herr D. Jägerschmied / Dieselbige auf freundliches Be-gehren in eigener Person besuchet / und mit dienlichen Medicamenten

so-

sowohl der Hitze / als auch der Brust-Beschwerde Linderung geschafft / also / daß auch die seelige Frau Pfarrerin wieder aufgestanden / und mit den lieben Ihrigen am Tisch gespeiset hat / auch Vorhabens gewesen / bald wieder nach Lörrach / und sodenn auch gleich darauf Ihre Rückreise nacher Durlach anzutretten / und zu denen übrigen lieben Ihrigen sich zu begeben. Es äusserten sich aber in vergangener Dienstags-Nacht / und zwar früh gegen 3. Uhr / sehr schwächliche Zufälle / denn es meldet Dero Jungfer Enckelin Vollbrachtin / welche unweit Ihrem Krancken-Bette gelegen / daß Ihre seelige Frau Groß-Mamma bey 2. Stunden andächtig gebetet / und zuletzt in diesen Seufzer ausgebrochen: Herr / meinen Geist befehl ich Dir! mein GOtt / mein GOtt / weich nicht von mir! nimm mich in Deine Hände! O wahrer GOtt / aus aller Noth hilf mir am letzten Ende! worauf Sie ihr geruffen / und gesagt / daß Sie bald sterben würde. Als nun gleichbalden Ihr Herr Tochtermann und Frau Tochter sich unverzüglich bey Ihro eingefunden / hat Sie nur allein vom Sterben geredet / auch / da gedachter Herr Pfarrer Tochtermann dieselbe zum Vertrauen auf GOttes Hülffe mit vielen schönen Hertzens-Seufzern ermuntert / hat Sie es freudig angenommen / und mit-gebetet / mit diesem Zusatz: Lieber Herr Sohn! vor dem Tod kein Kraut gewachsen ist / ich werde bald sterben. Ob nun gleich die Anwesenden Hoffnung hatten / es würde diese Schwachheit wieder nachlassen / zumalen da Sie Sich mit etwas Caffée-Tranck zimlich erquickte / setzte Ihr doch bald darauf unvermuthet ein hefftiger Steck-Fluß so hart zu / daß Sie Selbst Sich aus dem Bette begeben / nach frischer Lufft Sich sehnete / und darbey ruffte: Ach GOtt / sey mir gnädig! ach GOtt / hilf! ließ Sich darauf von Ihrem Herrn Tochtermann an den Tisch setzen / da sich aber mehr und mehr die Todes-Angst äusserte / und also wieder aufs Bette gebracht werden mußte / auf welchem sie unter vielem hertzlichen Gebet und Thränen deß Herrn Pfarrers / Frauen Tochter / lieben Enckeln und andern Christlichen Umstands gantz stille / und ohne eintzige Bewegung eines Gliedes / in Ihrem Erlöser JEsu Christo sanft eingeschlaffen am vergangenen Mittwoch früh gegen 6. Uhr / nachdeme Sie in diesem Leben 61. Jahr 4. Monat und etliche Täge vollbracht hatte.

Dem in GOt ruhenden Herrn Pfarrer Bechtold so-wohl / als auch Seiner nun auch seeligen Frau Ehe-Liebstin / zum guten Andencken /

von dem *Autore* der Predig.

ALs Du / entseelter Freund! vor drey und zwantzig Jahren
In Deinem Grötzingen Dein Hertz zu mir geneigt /
Bedachte keiner nicht / was man bißher erfahren /
Und was die spate Zeit für Aenderung gezeigt.

2.

Du warest hoch-berühmt bey Grossen und bey Kleinen /
Ja selbst der Fürsten Hertz war Deinem Hause hold /
Man sah' Gelehrsamkeit an Dir wie Silber scheinen /
Hier prangte Tugend-Glantz gleich dem polirten Gold.

3.

Man hätte Dich gewiß zu hohen Ehren-Stellen /
Wie Du gar wohl verdient / in kurtzer Zeit erhöht /
Wenn nicht der frühe Tod Dich plötzlich müssen fällen /
Wodurch Dein Glückes-Rad auf Erden stille steht.

4.

Du stirbst in grossem Ruhm / Doch unter tausend Thränen /
Womit Dein Ehegatt und Ihrer Waysen Mund
Dein düst'res Grab benetzt / da Ihr gepreßtes Sehnen /
Nach Deiner Wiederkunft / mit heisser Hoffnung stund.

5.

Du warest denn zwar tod / doch hat Dein Vatter-Segen
In Deiner Wittib Hauß mit reicher Krafft gelebt /
Ob allem Ihrem Thun / ob allen Ihren Wegen
Hat GOttes Gnaden-Hand in reichem Maaß geschwebt.

6.

Ein Sohn hat Dir gefolgt zur frohen Himmels-Freude /
Drey Töchter wachsen auf / wie Rosen in der Blüht /
Die Mutter ziehet Sie zur schönsten Augen-Weyde /
Daß man an Ihnen nichts als Tugend-Blumen sieht.

7.

Und da Sie nun versorgt in Segens-vollem Glücke /
So geht Dein Eh'-Weib auch zur lang-gewünschten Ruh /
Jetzt führet Sie Dein GOtt aus manchem Muß-Geschicke /
Nach wohl-bestelltem Hauß / Dir selbsten wieder zu.

8. Diß

8.

Diß ist / beglückter Mann! Dein treu-geliebtes Weibe /
Die Du nach Deinem Tod zurück-gelassen hast /
Daß Sie die Kinder-Zucht zu GOttes Ehren treibe /
Und trag' an Deiner Stell deß Haussens Kummer-Last.

9.

Diß alles hat Sie nun mit aller Treu vollzogen /
Drum kehret Sie zu Dir in GOttes Ehren-Reich /
Nun bist Du Ihr vielmehr in reiner Lieb gewogen /
Ihr liebet ohne Lust den zarten Engeln gleich.

10.

GOtt lasse Dich dann stets in süsser Liebe wallen
Vor Seinem Angesicht mit Deiner Salome!
Auch müsse Euer Wohl auf Eure Kinder fallen /
GOtt segne Sie alsfort mit höchst-vergnügter Eh!

Abdanckung.

Nach Stand und Würden allerseits Hochgeehrteste Leichen-Begleiter!

ICh habe etwas übernommen / dessen mich jetzt gereuet / dann das unverhoffte Abscheiden der vor uns im Grab ruhenden wohlseeligen Frauen Pfarrerin / die nahe Anverwandtschafft und Deroselben gegen mich gehegte aufrichtige Liebe machen / daß ich vor Betrübniß fast nicht reden kan / und verhoffe ich / es würde niemand mirs verdencken / wann ich / nach Anweisung eines vortrefflichen Polyhistoris die Eloquentiam in tacendo mit Stillschweigen eine Beredtsamkeit zeigte. Allein / hiemit würde ich dem von denen bestürtzten Leyd-Tragenden mir aufgetragenen Amt keine Genüge leisten / ja / ich würde auch so gar der seeligen Frauen Pfarrerin Schuldner nach Ihrem Tode bleiben. Hat ehemal der andächtige Bischoff in Mayland / Ambrosius, wahr geredet: Ante mortem nulla est perfecta laudatio, Niemand kan vor dem Tode recht gerühmet werden / so lieget mir anjetzo ob / den Leichnam der in GOttes Schooß ruhenden Frauen Pfarrerin mit einer Lob-Rede zu zieren / gleichwie die Spartaner um ihre Todten herum grüne Blätter streueten. Wollte die hoch-ansehnliche Trauer-

Versammlung mir hinlängliche Zeit erlauben / so wäre es mir ein Leichtes / aus der seeligst-Verstorbenen zwey schönen Tauf-Namen / Anna und Salome / ein gewisses Ehren-Gedächtniß zu stifften. Ich könnte Dieselbe als die gottseelige Propheten-Wittib Hannam vorstellen / welche der himmlische Lob-Redner heraus-streichet / daß sie eine Wittwe gewesen bey 84. Jahren / die nimmer vom Tempel gekommen / und GOtt gedienet mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dann obgleich unsere wohl-seelige Ehren-Matron nicht eben das von Mose gerühmte achtzigste Jahr erreichet hat / so war sie dennoch eine fromme Priester-Wittib / welche fleissig in Tempel kommen / und GOtt gedienet Tag und Nacht. Ich könnte Sie auch mit allem Recht tituliren eine JEsum liebende Salome / welche Ihren Seelen-Schatz biß ans Creutz begleitet / und Seinen entseelten heiligen Leichnam mit-balsamiren wollen / indem unsere Seelige Ihrem Heyland unter vielem Creutz gedultig nachgefolget / und Ihren Freund mit dem Balsam Ihres Glaubens erfreuet und gelabet hat. Doch ich weiß / die hoch-betrübte Frauen Töchter / die tief-trauende Herren Tochter-Männer und sämmtliche Leyd-Tragende würden es lieber sehen / wann ich ihre todte Frau Mutter ihnen wieder lebendig darstellete. Zwar ist mir unmöglich / es würde sich auch nicht geziehmen / dergleichen Worte zu brauchen / wie ehemals unser Heyland vor dem Grabe deß Frommen Lazari zu Bethanien mit majestätisch-heroischem Geist redete: Lazare, komm heraus! massen wir dergleichen Wunder bey dem hellen Schein deß Evangelii nicht nöthig haben / und unser Glaube sattsam bestättiget ist. Wir lassen uns genügen / ja wir freuen uns im Geist darauf / daß eben dieser JEsus, der Lazarum von den Todten erweckt / auch unsern und der seeligen Frauen Pfarrerin Leib auferwecken wird am jüngsten Tage / wann Er kommen wird mit grosser Krafft und Herrlichkeit. So gießt auch der gewaltige GOtt zu jetzigen Zeiten neuen Testaments nicht mehr Seinen Wunder-Geist über Seine Knechte aus / es mögen auch die Fanatici vorgeben / was sie wollen / daß einige Knechte GOttes die Macht bekämen / wie der Apostel deß HErrn / Petrus, welcher die todte / gottseelige und kunstreiche Tabeam, sonst Rehe genannt / durch sein in der stillen Einsamkeit auf den Knyen zu GOtt gerichtetes Gebet aufweckte / nachdem er sprach: Tabea, stehe auf! und zugleich ihr seine Hände reichte / ihr aufhalf / denen Heiligen und Wittwen rief / und sie ihnen lebendig darstellete. Gleichwohl irre ich nicht / wann ich behaupte / ich wolle die wohlseelige Frau Pfarrerin wieder lebendig

bendig darstellen. Ich verlange hierzu keine unmögliche Conditiones, dergleichen der Welt-weise Democritus von dem Perser-König Artaxerxe prætendirte / als er dessen geliebte Gemahlin wieder lebendig zu machen angesprochen wurde; Nur bitte ich mir von gegenwärtiger hoch-geschätzten Trauer-Versammlung das Eintzige aus / daß Sie mir den Satz eines gewissen Gelehrten / welcher mit der Wahrheit allerdings übereinstimmet / eingestehen wollten: Vita mortuorum posita est in memoria Vivorum; Das ist: **Wann die Lebendigen an die Todten gedencken / so werden die Todten wieder lebendig.** Diesemnach ist mirs nun ein Leichtes / die seelig-Verstorbene sogleich lebendig darzustellen. Sehr bedencklich ist es / wann wir das Alter der Wohlseeligen bemercken / daß der allerweiseste Schöpffer Ihre wohl-geführte Lebens-Jahre fast in gleiche Zeiten abgetheilet hat; Fast zwantzig Jahr war Sie eine Christliche Jungfrau: fast zwantzig Jahr lebte Sie in gesegnetem Ehe-Stand: und etwas über zwantzig Jahr war Sie eine fromme Wittib. Schon der erste Periodus Ihrer keuschen Jungfer-Jahre machet die seelige **Frau Pfarrerin** wieder bey uns lebendig; Sie stammete her von Christlich-vornehmen Eltern / deren Gedächtniß annoch im Segen / massen Ihr hoch-seeliger Herr Vatter / der in vorigen Zeiten sehr belobte Herr Cammer-Rath **Zandt** / in diesen Fürstlichen Landen gleich war einem klugen Joseph: Ihre in GOtt ruhende Frau Mutter gleichte einer geschäfftigen Martha und einer gottseeligen Maria, welche Christliche Eltern Sie von zarter Kindheit auf GOtt / Ihrem HErrn und Heyland / aufopfferten. Kein Wunder / daß auch die Wohlseelige in denen Fußstapffen Ihrer trefflichen Eltern mit Frömmigkeit / Arbeitsamkeit und andern schönen Christen-Tugenden mit munterm Lauf nachgienge. Erfuhre Sie in Ihren Jugend-Jahren betrübte Krieges-Zeiten / und mußte mit Ihren werthesten Eltern in Forcht und Schrecken leben / so war Sie doch gleich einem **Pomerantzen-Baum** / der Winter und Sommers grüne Blätter behält / zu dem man mit Recht schreiben kan:

In lætis & mœstis,
Ich bleib im Leyd /
Wie in der Freud.

Es lebt die Seelige / wann man Dieselbige in Ihrem bey zwantzig Jahren Christlich geführten Ehe-Stand mit süssem Andencken als lebendig beschauet; Sie wußte wohl / daß der Ehe-Stand GOtt-gefällig sey / und daß **Hertzog Georg zu Anhalt** / Christ-Fürstlichen An-

denckens / gantz klüglich geurtheilet habe / der Ehe-Stand sey eine Schule und Kirche / worinnen GOtt wohnet. Ihr der Seelen nach vor GOttes Thron triumphirende Ehe-Herr / der weyland Hoch-Wohl-Ehrwürdig- und Hochgelehrte Herr Johann Hartmann Bechtold / gewesener treu-eyfriger Pfarrer der Christlichen Gemeinde zu Grötzingen / mein ehemaliger Antecessor, dem ich zwölf Jahr nach seinem Tod in gemeldtem Pfarr-Amt gefolget / und etliche Jahre das Kirchen-Amt unter vielem Segen GOttes geführet habe / fande an Ihr ein rechtes Tugend-Bild. Er heyrathete diese seine Braut nicht auf unerlaubte Weise / sondern nach GOttes Ordnung / und ließ sich nicht irre machen durch den papistischen Pfaffen-Glauben / als wenn ein Diener GOttes nicht dürfte im Ehe-Stande leben / da doch selbst Papst Pius II. die Ehe der Geistlichen gebillichet / und das bekandte Concilium zu Basel dem Papst ein Weib vergönnet hat. Sie und Ihr Ehe-Herr waren beyde ein Hertz und Seele / und hätte man Sie wohl in Ihrem Ehe-Stande mit zusammen-geschlossenen rechten Händen abmahlen / und dazu schreiben können:

Sic in perpetuum,
So schlagen uns're Flammen
In Ewigkeit zusammen.

GOtt machte Sie zu einer frölichen Kinder-Mutter. Sie zeugten Söhne und Töchter / davon einige schon im Himmel leben / unter denen der einte Sohn in gedachtem Grötzingen als ein junger Timotheus, der andere zu Gernsbach als ein junger Hiob seelig gestorben. Das Klee-Blatt deren drey Tugend-vollen Frauen Töchter lebt jetzt im Segen / und zeigt sich Ihrer Frauen Mutter Geist bey Ihnen und Ihren Kindern gantz lebendig. Ja / wegen Ihres rühmlichen Wittwen-Stands / welchen sie über 20. Jahr geführet / und nunmehr glücklich vollendet hat / ist Sie in unser Aller Hertzen nicht tod / sondern Sie lebet. War unsere Seelige fast tod / als Sie in besten Jahren eine Wittwe wurde / und ein Weib / das Leyde trug / und Ihre nachgelassene zarte Kinder allzufrühe Vatter-lose Waysen wurden / da leicht zu erachten / was für Sorge / die Kinder zu ernähren / was für Angst / dieselbe zu erziehen / was für Kummer / sie einsten zu versorgen / Ihr auf Ihrem mütterlichen Hertzen gelegen / so machte doch / der im Himmel wohnet / mit Seinem Trost Sie lebendig. Sie konnte Sich nicht auf irrdische Schätze verlassen / massen die Erfahrung lehret / daß Reichthum bey denen Pfarrern ein rares Wildbrät ist; Gleichwohl hatte der Höchste Ihr in dem Wittwen-Stand unterschiedenen

denen Reichthum zugeworffen. Es fället mir bey / was der gelehrte Leipziger / Theologus, D. Joh. Bened. Carpzovius, von dem in GOtt ruhenden Herrn Doctor Polyc. Lyser anführt / welcher von seinem Reichthum einem lästernden Römischen Pfaffen folgende Nachricht gegeben: „ Erstlich bin ich reich an der Seele in GOtt / dann „ der himmlische Vatter hat mich gesegnet mit allerley geistlichem Segen „ in himmlischen Gütern durch Christum / welchen Reichthum ich „ nicht wollt mit allem Kayserthum dieser Welt vertauschen. Darnach bin ich reich an Kindern / damit mich GOtt in meiner Ehe gesegnet hat / welches ich für grössern Reichthum achte / denn alle Hoheit und Schätze aller Päpstischen Bischöffe / die sich ihrer unächten „ Kinder schämen / und ihren Reichthum der Welt lassen müssen / dahingegen wir unsere Kinder / als unsern Schatz / mit in Himmel „ nehmen. Uber das bin ich auch reich an Ehren / und werde von meinen „ Zuhörern geliebt und geehrt / welches mir mehr ist / als wann ich „ der oberste Cardinal zu Rom oder wohl gar der Papst wäre. Endlich bin ich auch reich an zeitlichen Gütern / dann so lang ich im Ministerio gewesen / habe ich jedoch bey grosser Mühe und Arbeit „ mein ehrlich Auskommen gehabt / und mir dabey genügen lassen / wie „ daß mir vielleicht mein Garten / den ich habe / so lieb ist / als ein grosser Ritter-Sitz. „ Darf ich einige Application auf die seelige Frau Pfarrerin machen / so war Sie in Ihrem Wittwen-Stand reich an der Seele in GOtt / reich in der Erkänntniß / im Glauben und in der Liebe; Sie hatte reichen Trost aus GOttes heiligem Wort: Ihre sündliche Schwachheit nahm der HErr weg / und erfüllte Sie mit reicher Gnade. Sie war reich in der Hoffnung zur ewigen Seeligkeit. Sie suchte Ihren wahrhafftigen Reichthum nicht auf der Erden / sondern im Himmel; Dahero Sie auch aller Orten Ihre Sterb-Kleider mit sich führte / und solche mit hieher ins Ober-Land brachte / womit Dieselbe Ihre Bereitschafft zum Sterben und ihre Sehnsucht nach dem himmlischen Reichthum bestättigte. Es prangte auch die Seelige mit dem Reichthum der Kinder / ihrer drey wohl-gerathenen Töchter / daran Sie die sonderbahre Freude erlebt / Dieselbe zu ansehnlichen Heyrathen zu bringen / in welchen ihre Frauen Töchter waren / wie fruchtbare Wein-Stöcke. Es mangelte Ihr auch nicht der Reichthum an Ehren / indem nicht nur gute Freunde / und alle / so diese kannten / als eine Christliche Matron verehrten / sondern Dieselbe vornehmlich von Ihren geliebten Frauen Töchtern und geehrten Herren Tochter-Männern / welche sich mit einer dreyfachen Liebes-Schnur

zusammen verbunden / einmüthiglich hochgeehret wurde. Es besaß auch die Seelige einigen Reichthum an zeitlichen Gütern / nicht als wann Sie Sich in den Mammon verliebet / sondern / weil Sie Sich genügen ließ / und mit Ihrem Wenigen zufrieden war; Dann es ist eine grosser Gewinn / wer gottseelig ist / und läßt ihm genügen. Sie zeigte in der That / daß wahr seye / was der güldene Mund Chrisostomus von einem honnêten Frauenzimmer geschrieben: Mulieris est domi philosophari, ein Weib soll sich in häußlichen Geschäfften üben / ndem Sie in Ihrem Hauß und Gärten zu Durlach / als eine fleissige / sorgfältige Hauß-Mutter / in aller Stille Sich aufhielte / und mit GOttes Segen zufrieden war. Trettet demnach auf / hoch-geschätzte Leichen Begleiter! lebet nicht die seelige Frau Pfarrerin? Trettet auf / schmertzlich-betrübte Leyd-Tragende! ist nicht eure Frau Mutter wieder lebendig? Doch / Eure Augen werden Sie für dißmal nicht sehen / Sie lebet im Himmel / Ihr vor unsern Augen eingesenckter Leib wird leben am jüngsten Tag / Sie lebt auch durch das süsse Andencken in Euren Hertzen. Ihr Betrübte! behaltet diesen Trost in Euren Hertzen / und schreibet solches nach Carols-Ruhe an Euren geliebtesten Herrn Schwager und Frau Schwester / daß Eure Frau Mutter zwar allhier in diesem Closter gestorben / aber wieder lebendig worden seye; Und wann Sie auch am letzten Ehren-vollen Carls-Tag / an welchem die seelig-Verstorbene Ihre himmlische Freude angefangen hat / in dem ansehnlichen Carols-Ruh frölich gewesen sind / so sollten Sie auch nun Ihre Thränen von Ihren Augen abwischen / dañ Ihre Frau Mutter lebe. Ja / hochwertheste Anwesende! Sie bezeugen nicht nur mit Ihrer vornehmen Gegenwart / daß die seelige Frau Pfarrerin noch lebe / sondern Sie machen auch die sehr betrübte und fast leblose hinterlassene Leyd-Tragende wieder lebendig / und erquicken Ihre betrübte Hertzen. Und wie soll ich im Namen der hoch-betrübten Leyd-Tragenden Denenselben für Dero grosse Bemühung und Ehren-volle Begleitung genugsamen und gebührenden Danck abstatten? Es erkennen Dieselbe diese Ihre Ehren-Begleitung gegen einem Jeden ins besondere mit gehorsamstem und verbindlichstem Danck; Ihre Anerbietung ist nichts / als Gegen-Liebe / lauter Ehren-Dienste; Ihr Hertzens-Wunsch ist: GOtt erhalte Sie immer lebendig!

Gute Nacht /
Getreues Mutter-Hertz!

Dein

Dein Leib schläfft in der Grufft /
Biß Dich Dein JEsus rufft /
Und führt Dich Himmel-wärts;
Dein Tod erweckt uns Schmertz /
Dir aber lauter Freud.
Ruh' wohl ohn' alles Leyd /
Getreues Mutter-Hertz!

Diese Klag-Trost und Danck-Worte übergibt / nebst hertzlicher Condolenz über diesen unvermutheten Todes-Fall / denen sämmtlichen Leyd-Tragenden

Deroselben ergebenster Vetter und Diener /
M. Johann Dieterich Bohm /
Pfarrer zu Maulburg.

EPICEDIUM.

DUm Tibi molimur, cœlo suscepta, Nepotes
Carmina, quæ nostri sint monimenta animi:
Obruit heu! luctus mentes subigitque fateri,
Omnia promeritis esse minora tuis.
Ergo Tibi referat pietatis præmia tantæ
Ante oculos cujus vadis & ora, DEus.
Interea gratâ recolemus mente quotannis
Feceris hic nobis quæ bona quotque modis,
Atque Tibi in nostro statuemus corde sepulcrum,
Num poteras tumulo nobiliore tegi?

Ita suavissimæ piissimæque aviæ succlamant
moestissimi Nepotes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg